

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 29. März 2000

574. Interpellation von Peter Machler betreffend Schulraumkonzept des Stadtrates. Am 25. August 1999 reichte Gemeinderat Peter Machler (SVP) folgende Interpellation GR Nr. 99/381 ein

Laut Presseberichten werden gemäss neuem Schulraumkonzept des Stadtrates in der Stadt Zürich in den nächsten Jahren rund 400 Mio. Franken benötigt, um neuen Schulraum zu schaffen

In diesem Zusammenhang habe ich folgende Fragen

1. Wieviele Schulzimmer und wieviel Schulraum (ausgedrückt in Quadratmetern) gab es in Zürich in den Jahren 1986 bis 1998? (Es wird um eine tabellarische Auflistung gebeten)
2. Welches war in den Jahren 1986 bis 1998 die Entwicklung der durchschnittlichen Klassengrosse (Anzahl Kinder/Klasse)?
3. Wie entwickelte sich der durchschnittliche Schulraumbedarf pro Kind (Anzahl Quadratmeter/Kind) in Zürich in den Jahren 1986 bis 1998? (Es wird um eine tabellarische Auflistung gebeten)
4. Welchen Einfluss hatte die massive Zunahme der ausländischen Schüler (deren Zahl hat sich von 6109 im Jahr 1996 auf 9186 im Jahr 1997 mithin um über 50 Prozent erhöht) auf die Entwicklung des Schulraumbedarfes?
5. Welches ist die durchschnittliche Klassengrosse und wie gross ist der durchschnittliche Schulraumbedarf (Anzahl Quadratmeter/Kind) in einer der kürzlich geschaffenen Klassen für die Kinder aus dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien?
6. Welches ist die durchschnittliche Klassengrosse und wie gross ist der durchschnittliche Schulraumbedarf (Anzahl Quadratmeter/Kind) in einer Quartierschule?
7. Welche Folgen auf den Schulraumbedarf hatte und hat der neue Lehrplan?

Auf den Antrag der Konferenz der Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt

Zu Frage 1: Die Stadt Zürich verfügt weder im Hochbau- noch im Schul- und Sportdepartement über eine aktuelle und repräsentative Übersicht über die Anzahl und Grosse bestehender Klassenzimmer (Schulzimmer) und die Menge bestehenden Schulraumes in Quadratmetern. Im Rahmen des Projektes Promiss wird der bestehende Schulraum detailliert erfasst werden (Raumeinheiten, Nutzungen und Flächen). Diese Daten stehen gegenwärtig noch nicht zur Verfügung. Heute beansprucht eine Klasse je nach Stufe 2,7 bis 3,2 Raumeinheiten (entspricht der Fläche von einem Klassenzimmer einschliesslich Fachräumen, 1 Raumeinheit = 68 m² Nettobodenfläche)

Zu Frage 2: Die durchschnittlichen Klassengrossen haben sich in den Schuljahren 1986/87 bis 1998/99 wie folgt entwickelt

Klassengrosse Anzahl Kinder pro Klasse, Schuljahre 1986/87 bis 1998/99

	86/87	87/88	88/89	89/90	90/91	91/92	92/93	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99
Unter- und Mittelstufe	189	187	187	190	192	196	198	202	204	202	199	195	194
Oberschule	119	117	116	116	114	115	110	132	131	130	125	122	113
Realschule	174	172	167	170	166	172	177	184	193	201	199	191	189
Sekundarschule	181	177	169	163	161	165	178	193	198	203	203	196	186
Kleinklassen	101	98	96	96	93	104	106	105	103	110	102	108	105

Datenquelle: Stadt Zürich SSD Schulerkontrolle Oktober 1999

Veränderung der durchschnittlichen Klassengrössen, Schuljahre 1986/87 bis 1998/99:

	%
Unter- und Mittelstufe	+3
Oberschule	-5
Realschule	+9
Sekundarschule	+3
Kleinklassen	+4

Zu Frage 3: Der durchschnittliche Schulraumbedarf pro Kind in den Schuljahren 1986/87 bis 1998/99 präsentiert sich wie folgt:

Schulraumbedarf: Indexiert auf Schuljahr 1986/87, Schuljahre 1986/87 bis 1998/99

	86/87	87/88	88/89	89/90	90/91	91/92	92/93	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99
Unter- und Mittelstufe	100	101	101	99	98	96	95	94	93	94	95	97	97
Oberschule	100	102	103	103	104	103	92	90	91	92	95	98	105
Realschule	100	101	104	102	105	101	98	95	90	87	87	91	92
Sekundarschule	100	102	107	111	112	110	102	94	91	89	89	92	97
Kleinklassen	100	103	105	105	109	97	95	96	98	92	99	94	96

Datenquelle: Stadt Zürich, SSD, Schülerkontrolle, Oktober 1999

Der Raumbedarf pro Kind bezieht sich auf den prozentualen Flächenanteil eines Schülers in einem Klassenzimmer. Der Index zeigt nicht den Bruttoschulraumbedarf eines Kindes, da (wie in der Antwort zu Frage 1 erwähnt) diese Zahlen nicht verfügbar sind. Der Raumbedarf pro Schülerin und Schüler hat durch die grösseren Klassenbestände abgenommen, demgegenüber stehen die erhöhten Raumbedürfnisse, ausgelöst durch die Koedukation (1988 bis 1991) und den neuen Lehrplan (Einführung 1993).

Zu Frage 4: Die Zahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler hat sich zwischen 1996 und 1997 nicht wie vom Interpellanten dargestellt erhöht, sondern ist im Gegenteil leicht zurückgegangen (von 9201 auf 9181).

Generell ist anzumerken, dass die in den vergangenen Jahren beobachtete Zunahme der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler unabhängig von deren Nationalität einen Mehrbedarf an Schulraum bewirkt hat (siehe auch Antwort zu Frage 1). Eine Zunahme der ausländischen Schülerinnen und Schüler hat zwar Auswirkungen, sie steht aber im Vergleich zu anderen Faktoren nicht an erster Stelle. Im Vordergrund stehen insbesondere:

- der neue Lehrplan, eingeführt 1993,
- die Koedukation, eingeführt 1988 bis 1991,
- die Schulbaurichtlinien, erarbeitet durch die Baudirektion und die Bildungsdirektion des Kantons Zürich, die die Richtraumflächen für Anlagen der Volksschule definieren. Die Städtzürcher Schulanlagen weisen zum Teil gegenüber den Richtraumflächen erhebliche Defizite auf.
- die Nutzbarkeit der bestehenden Schulbauten; wesentliche Faktoren: Grösse und Zustand der Anlage, Standort zu anderen Schulanlagen, Raumangebot,
- die Bevölkerungszusammensetzung,
- die Flexibilität der Nutzenden usw.

Eine Zunahme der ausländischen Schülerinnen und Schüler hatte auf die Entwicklung des Schulraumbedarfes dann eine markante Auswirkung, wenn dadurch z. B. die durchschnittlichen Klassengrossen langfristig stark verkleinert werden mussten. Dies ist nicht der Fall.

Direkt massgebend für die Entwicklung des Schulraumbedarfes pro Kind sind dagegen im Wesentlichen die schulraumrelevanten Richtlinien von Kanton und Stadt. Indirekt massgebend sind Politik, Gesellschaft, pädagogische Leitideen, Wirtschaft sowie die demografische Entwicklung.

Zu Frage 5: In der Schweiz besteht ein Recht auf Bildung. Schülerinnen und Schüler werden in der Stadt Zürich entsprechend ihrem Alter, ihrer Schulbildung, ihren Fähigkeiten, wie z. B. den Deutschkenntnissen, in die Volksschulklassen eingeteilt. Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse werden in den Kleinklassen E (Schuleinführung für Fremdsprachige) eingeführt. Es existieren keine spezifischen Schulraumdaten und Zuteilungspraxen für bestimmte Bevölkerungsgruppen. Klassen nur mit Schülerinnen und Schülern aus bestimmten Bevölkerungsgruppen sind Ausnahmefälle. 1999 wurden 5 Kleinklassen E+ mit Schülerinnen und Schülern aus dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens geschaffen. Diese Klassen bestehen in der Regel aus 18 Schülerinnen und Schülern. Sie mussten wegen der starken Flüchtlingswelle kurzfristig geschaffen werden.

Die durchschnittlichen Klassengrossen der Kleinklassen E in der Stadt Zürich liegen heute bei 12,5 Kindern/Klasse. In den vergangenen Jahren haben die Klassengrossen der Kleinklassen E in der Regel dem Durchschnitt aller Kleinklassen entsprochen.

In letzter Zeit wurden die Bestände der E-Klassen wegen grossen Bedarfs kurzfristig erhöht. Ebenso schnell werden die Kleinklassen E bei weniger Bedarf auch wieder aufgehoben. Die speziellen Kleinklassen E+ werden auf Ende des Schuljahres 1999/00 wieder aufgelöst und die hier verbleibenden Schülerinnen und Schüler den Regelklassen zugeteilt. Die Anzahl Schülerinnen und Schüler in Kleinklassen E hat in den Schuljahren 1994/95 bis 1998/99 um 18 Prozent abgenommen. Zum Raumbedarf hinsichtlich Quadratmeter kann keine Aussage gemacht werden (gemäss Antwort zu Frage 1).

Zu Frage 6: In der nachfolgenden Tabelle sind die durchschnittlichen Klassengrossen der städtischen Quarterschulen ausgewiesen.

		Durchschnittliche Klassengrosse inkl. Oberschul (OS) und Kleinklassen (KI)			
		Anzahl Kinder/Klasse		OS/KI Klassen	Total Klassen
		Schuljahre			
Quarterschule	Schulkreis	98/99	99/00	99/00	99/00
Bühl	Uto	18.3	18.2	2	20
TS Neubühl	Uto	20.6	19.9		4
TS Feldblume	Letzi	22.6	22.0		3
Limmatt B	Limmattal	17.0	16.3		3
Wengi	Limmattal	14.6	15.1	9	16
Letten	Waidberg	14.5	14.5	4	16
Riedti	Waidberg	17.0	15.6	3	13
Scherr	Waidberg	22.1	21.6		6

		Durchschnittliche Klassengrösse inkl. Oberschul (OS) und Kleinklassen (KI)			
		Anzahl Kinder/Klasse		OS/KI Klassen	Total Klassen
		Schuljahre			
Quarterschule	Schulkreis	98/99	99/00	99/00	99/00
Bungertwies	Zurichberg	17.8	18.3		6
Schanzengraben	Zurichberg	13.5	12.4	6	9
Seefeld	Zurichberg	21.0	21.8		6
Kolbenacker	Glatttal	14.9	14.2	10	21
TS Staudenbühl	Glatttal	19.0	20.0		6
	Stadt Zurich	17.4	17.2		

Datenquelle: Stadt Zurich, SSD, Schulerkontrolle, Oktober 1999

Über die Anzahl Quadratmeter Schulraum pro Kind kann keine Aussage gemacht werden (siehe Antwort zu Frage 1)

Zu Frage 7: Die Stadt Zurich hat den neuen Lehrplan 1993 eingeführt. Dieser hat wesentliche Auswirkungen auf den Schulraumbedarf. Das Hauptgewicht der raumrelevanten Neuerungen im aktuellen Lehrplan bildet der Bereich Individualisierter Unterricht/Gruppenunterricht. Individualisierter Unterricht und Gruppenunterricht werden nicht mehr rein im Klassenverband im klassischen Schulzimmer abgehalten, sondern vermehrt in kleineren Raumeinheiten in Gruppen. Diese Unterrichtsformen bedingen vermehrt flexiblen Schulraum (Raumteilungen). Diese Flexibilität kann aber aufgrund der heutigen Bausubstanz (Gebäudestrukturen usw.) meist nicht geschaffen werden. Dies hat zur Folge, dass gesamtstädtisch hunderte von Gruppenräumen fehlen.

In den 70er- und frühen 80er-Jahren waren noch leer stehende Klassenzimmer vorhanden, mittlerweile sind die Schulhäuser fast durchwegs wieder mit Klassen gefüllt. Es bestehen praktisch keine Raumreserven für die Anpassung an den aktuellen Lehrplan. Innerhalb des bestehenden Raumangebotes werden alle Möglichkeiten genutzt, um den Schulraumbedarf zu decken. Es wurden Estriche, Kellerräume, Toiletten, Putzräume usw. zu Gruppenräumen umgebaut oder Schulzimmer werden mittels mobilen Trennelementen temporär unterteilt. Die Betroffenen sind gefordert, den vorhandenen Raum optimal zu nutzen. Dennoch ist es in einigen Schulanlagen nicht mehr möglich, innerhalb des Volumens den Raumbedarf zu decken, was zwangsläufig zu Erweiterungen und Neubauten führt.

Mitteilung an die Vorsteherin des Schul- und Sportdepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, die Präsidentinnen- und Präsidentenkonferenz (15) und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber